



Je älter, desto Frühjahrsputz: Dem Zuhause ist es egal, wie man aussieht Foto: Jean-Philipp Baeck

Die Unmöglichkeit des Frühjahrsputzes

HADERN Unsere Autorin bräuchte einen Frühjahrsputz, und gerade deswegen macht sie keinen. Das wäre völlig in Ordnung, wäre da nicht irgendetwas in ihr, das ihr sagt: Du verhältst dich falsch, du sündigst sozusagen

VON **KATRIN SEDDIG**

Jedes Jahr, wenn die Sonne wieder unbarmherzig durch die verdreckte Fensterfront scheint, komme ich nicht umhin, festzustellen, wie es in meiner Dachgeschosswohnung wirklich aussieht. Dann entsteht in mir eine Sehnsucht nach Ordnung und Sauberkeit. Jedes Jahr um diese Zeit denke ich, es müsse wirklich befriedigend sein und mich sogar glücklich machen, wenn ich einen Frühjahrsputz veranstaltete und die Wohnung, wenigstens einmal im Jahr, so richtig entrümpelte und sauber machte.

Die Kinder, spinne ich meinen in diesem Punkt völlig unrealistischen Traum dann weiter, könne man mit einbeziehen, und alle zusammen hätten wir eine Wohnung, wie sie andere saubere und ordentliche Menschen haben, zum Beispiel meine Mutter. Aber obwohl ich diesen Traum jährlich wieder träume, habe ich noch kein einziges Mal einen Frühjahrsputz auch nur versucht. Und das, obwohl man auch jedes Jahr allerorten daran erinnert wird.

„Frühjahrsputz für ihre Website“, bekam ich diese Woche eine Mail. Sieh mal einer an. Bei Aldi und Lidl gibt es Kehrsets, Schwammsets, Eimer, Besen, Tücher, Gummihandschuhe im Angebot. „Fit in den Frühling“, heißt das. „Bringen Sie ihr Fahrrad auf Vordermann für den Frühling.“ „Abspecken im Frühling.“ „Fröhlich durch den Frühling. Entschlacken Sie jetzt!“

Körper, Geist und Wohnzimmer müssen für den Frühling hohen Anforderungen genügen. Im Winter darf man noch bei Kerzenlicht im Staub rumliegen und Süßigkeiten essen, im Frühling muss man gesund und schlank die Wohnung putzen. Jetzt fällt mir wieder ein, warum es noch nie so weit gekommen ist. Putzen ist anstrengend und macht keine Freude. Und wie ich dies schreibe, kommt es mir so vor, als könne es doch Freude machen, ein bisschen vielleicht?

Es gehört vielleicht einfach nicht zu den Dingen, die in meiner Welt von Wichtigkeit sind. Für die Generation meiner Eltern und auch für einige Menschen meiner Generation, ist Putzen so wichtig wie Einkaufen, Schlafengehen, zur Arbeit gehen, den Kindern neue Schuhe kaufen. Es hat einen gewissen Stellenwert.

„Weihnachten müssen doch die Fenster geputzt sein“, sagt meine Mutter. In ihrer Welt stimmt das. In ihrer Welt ist Weihnachten mit dreckigen Fenstern nicht vereinbar. In meiner Welt wäre es auch schöner, die Fenster wären geputzt, aber da fast alle anderen meiner Bedürfnisse und Begehrlichkeiten vor denen nach geputzten Fenstern stehen, rücken die Fenster ganz nach hinten und kommen meistens nicht dran. Das wäre auch gar nicht schlimm, wenn nicht in mir, und ich weiß das auch von anderen mir ähnlichen Menschen, etwas schlummern würde, das mir sagt, dass

ich mich falsch verhalte, wenn ich dem Putzen so wenig Bedeutung zumesse, dass ich, sozusagen, sündige.

„In so einem Zimmer kann man sich nicht wohlfühlen“, hat meine Mutter früher gesagt, wenn ich inmitten meiner Unordnung saß und zeichnete oder las. Ich fühlte mich schon wohl, bis zu dem Zeitpunkt, als meine Mutter kam und mir sagte, dass ich das nicht könne. Oder mir

Der Gedanke des Frühjahrsputzes hängt mit dem der großen Erneuerung zusammen

vielmehr unterschwellig vermittelte, dass ich nicht dürfe. Weil ich sonst falsch wäre. „Wie es in deinem Zimmer aussieht, so sieht es in dir selber aus“, war ein anderer Satz von ihr, und ich musste mich fragen, wie es mit mir bestellt wäre, wenn mein Inneres dem Fußboden meines Zimmer entspräche.

Vielleicht ist es so, dass dieser inkludierte Imperativ in all den Frühjahrsputzangeboten mir das Putzen unmöglich macht. „Ich kann jetzt nicht mehr aufräumen, weil du das gesagt hast“, hat meine Tochter früher geheult. Ich habe immer bezweifelt, dass nur mein Befehlen sie vom Aufräumen abgehalten hat. Ich sollte vielleicht auch bei mir

selbst anzweifeln, dass nur der öffentliche Frühjahrsputzdruck mich vom Frühjahrsputz abhält, denn der Druck ist eigentlich so groß nicht. Im Grunde hält eine große Abneigung vor dem Putzen mich vom Putzen zurück.

Ich kenne niemanden, der Frühjahrsputz macht. Meine wirklich ordentlichen Freundinnen machen keinen Frühjahrsputz, weil sie immer putzen. Bei ihnen ist es immer sauber. Sie brauchen keine große Überholung zu starten. Sie überholen und reinigen immer und ständig, wie es anfällt. Ordentliche Leute, das ist meine Theorie, brauchen keinen Frühjahrsputz. Ich bräuchte einen Frühjahrsputz. Aber bei mir wäre das eine größere Aktion. Der Gedanke macht mich schwach.

Vielleicht ist es auch noch etwas anderes. Der Gedanke des Frühjahrsputzes hängt ja mit dem Gedanken der großen Erneuerung zusammen. Die Natur erwacht, die Knospen sprießen, alles pflanzt sich fort, baut ein Nest und so fort. In der Natur macht sich keiner Sorgen wegen des Alters, die Natur kennt nicht mal Sorgen, sie erneuert sich wirklich ständig und die alten im Staub verwesenen Überreste des vergangenen Jahres sind sofort vergessen. Aus dem Humus der alten Blätter sprießt schon neues Gras. Wir aber wissen schon, dass wir uns nicht jedes Jahr erneuern.

Ich sah zufällig am Montag in meinen Kosmetikspiegel, als die Sonne direkt in mein Gesicht

schien, und ich war schockiert. Ich hatte nicht bemerkt, dass ich derart tiefe Falten am linken Mundwinkel habe. Im Winter und bei Kerzenlicht sah ich noch ganz frisch aus und plötzlich bin ich aber gar nicht mehr frisch. Das ist der Frühling. Mir wird meine eigene Nichterneuerbarkeit stärker bewusst als sonst irgendwann. Ich muss mich mit dem Zustand meines Körpers, meiner Haare, meiner Haut bei Sonnenschein erst mal langsam anfreunden. Und da soll ich dann die Wohnung frisch machen?

Ich habe tatsächlich die Erfahrung gemacht, dass Menschen, wenn sie älter werden, mehr darauf aus sind, ihre Wohnung hübsch zu machen als sich selbst. Ich kann das verstehen. Es bringt einfach mehr. Und die eigene Wohnung sieht man auch, wenn man älter wird, viel öfter an, als sich selbst. Man ist öfter zu Hause als in der Jugend, und dem Zuhause ist es egal, wie man aussieht.

Möglicherweise wird auch bei mir dieser Prozess einsetzen und ich werde irgendwann, statt, wie gerade eben, ein neues Kleid, zwei neue Hosen und eine Seidenbluse mir ein neues Kehrset kaufen, die Läufer austauschen und putzen. Vielleicht liegt dieser Abschnitt meines Lebens noch vor mir und vielleicht wird es dann endlich auch in mir selbst so aufgeräumt aussehen wie in meinem Zimmer. Man weiß es nicht.

impuls 21
baugesellschaft

Maurer- und Stahlbetonarbeiten
Fliesenarbeiten + Trockenbau
bei Neubau, Umbau, Sanierungen

☎ 040-22 85 39 78 0
mail@impuls21.eu
www.impuls21-bau.eu
Weitere Infos:
www.impuls21.eu

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Dings... Maja

Vergiss die Bienen nicht.
Wir brauchen sie.

Hilf jetzt Biene Majas wilden
Brüdern und Schwestern

www.bund.net/mitgliedwerden

Nach Waldemar Bonsels „Die Biene Maja“
© Studio 100 Animation – TM Studio 100
www.maja.tv – www.studio100.eu

www.duh.de
info@duh.de

Sichere meinen Lebensraum!

Deutsche Umwelthilfe

NABU

Giftfrei Gärtnern tut gut...
...Ihnen und der Natur.

Weitere Infos unter
www.NABU.de/giftfrei

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund **DMB**

Unser Rat zählt.

☎ 879 79-0
Beim Strohhaus 20 • 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

DER MIETHAI

Grenzen des Eigenbedarfs



Sylvia Sonnemann ist Juristin beim Hamburger Verein Mieter helfen Mietern

Die Rechte von Mietern bei Eigenbedarf hat der Bundesgerichtshof (BGH) gestärkt. In zwei Urteilen vom 29. März 2017 hat das Gericht dem Ansprüchen der Vermieter Grenzen gesetzt. Sie können ihren Eigenbedarf nicht nur auf eine gewünschte gewerbliche Tätigkeit in der Wohnung des gekündigten Mieters stützen. Will der Vermieter die Wohnung ausschließlich zu geschäftlichen Zwecken nutzen, muss er nachweisen, dass der Fortbestand des Mietverhältnisses für ihn einen Nachteil von einigem Gewicht darstellt (Az. VIII ZR 45/16).

Im zweiten Fall ging es um eine Schadenersatzklage des Mieters gegen seinen Vermieter, weil dieser seinen behaupteten Eigenbedarf nach Auszug des Mieters nicht umsetzte. Hier befand der BGH, dass die unterbliebene Eigennutzung den Verdacht nahelege, dass der Eigenbedarf nur vorgetauscht sei. Den Vermieter treffe daher eine besondere Darlegungslast. Er müsse plausibel und belegbar nachweisen, warum der Bedarf nachträglich entfallen sei (Az. VIII 300/15).

Mit diesen aus Mietersicht positiven Entscheidungen möchte man an eine Trendwende der BGH-Rechtsprechung zu dieser ansonsten zuletzt ausufernden Kündigungsmöglichkeit glauben. Denn über die Jahre hatte der BGH nicht nur dem Eigentümer selbst, sondern seiner Familie, seinem getrennt lebenden Ehegatten, später auch entfernteren Verwandten und sogar jedem Mitglied einer Eigentümergesellschaft das Recht auf Eigenbedarf zugesprochen.

Auch ein nur sporadischer Bedarf zum Beispiel für einen zeitweilig benötigten Altenpfleger oder als Treffpunkt eines Vaters mit seiner erwachsenen Tochter wurde als Bedarf bestätigt. Da es auf der anderen Seite um den sozialen Lebensmittelpunkt des Mieters und seiner Mitbewohner geht, sollte der Gesetzgeber – so wie jüngst in der Fachliteratur gefordert – Kündigungen des vertragstreuen Mieters zu engen Ausnahme werden lassen.

Mieter helfen Mietern, Bartelsstraße 30, 20357 Hamburg, ☎ 040-431 39 40

Ökowohnungen zum Standardpreis

BAUKOSTEN Bis 2050 sollen Gebäude nahezu klimaneutral sein. Wie teuer wird das für Eigentümer und Mieter? In Hamburg entsteht ein Passivhaus mit 56 klimaneutralen Wohnungen – die nicht teurer sein sollen als andere

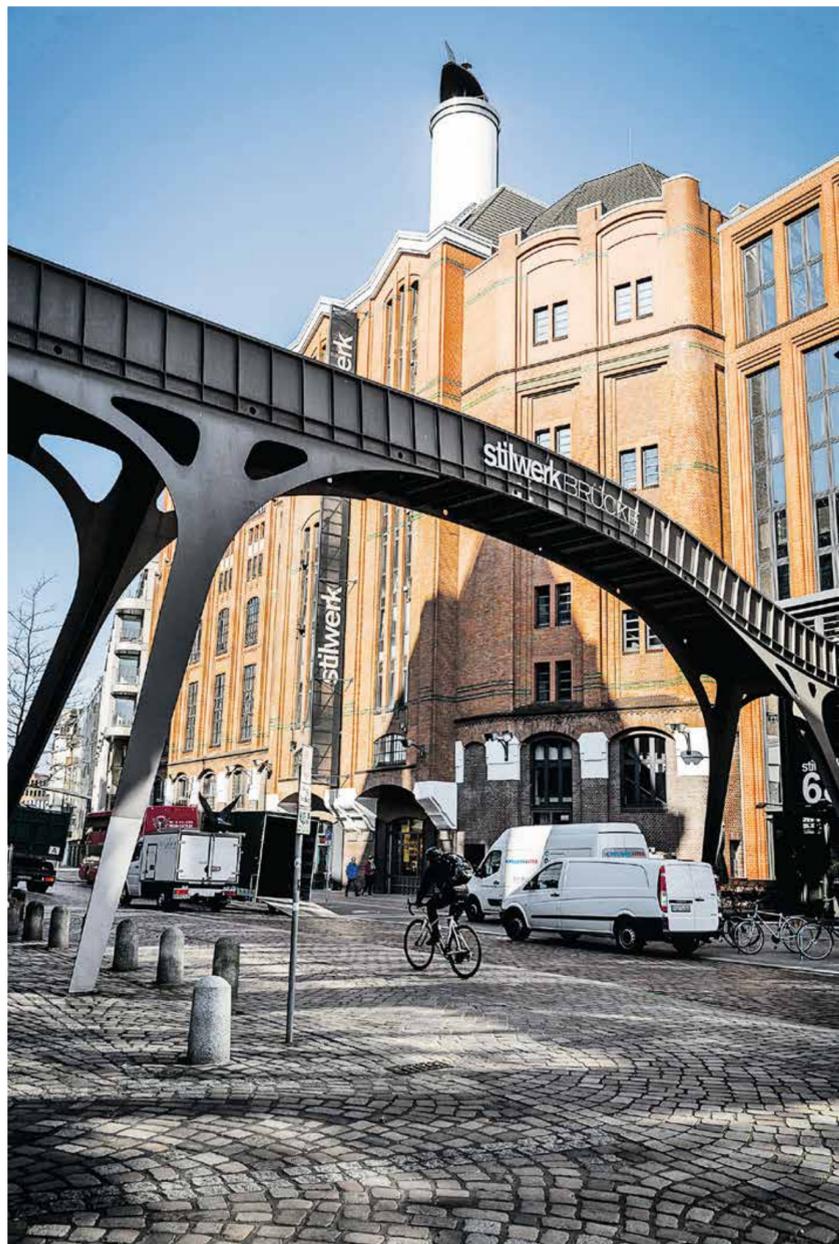
der verbleibende Energiebedarf durch erneuerbare Energien gedeckt werden.

Die Verschärfung der Standards im Gebäudesektor sei nicht nachvollziehbar, heißt es jedoch bei der Bundesarchitektenkammer: „Jede Verschärfung der energetischen Anforderungen führt zu einer Steigerung der Baukosten und damit auch der Mieten.“

Die Leitstelle Klimaschutz in Hamburg ist da anderer Meinung: „Mieten werden durch klimafreundliche Baumaßnahmen – wie zum Beispiel durch Gründächer – nicht automatisch teurer“, sagt Bart Jan Davids. Wenn eine Dachbegrünung gebaut werde, koste das natürlich. Das Dach würde dann aber deutlich länger halten als ein normales Dach. Daher ist es laut Davids nötig, die Lebenszykluskosten bei der Berechnung der Mietpreise stärker zu beachten.

In Hamburg-Uhlenhorst entsteht derzeit ein Passivhaus mit insgesamt 56 Wohnungen. Das Bauprojekt „Vier für Finkenau“ sei aufgrund seines energetischen Standards etwas Besonderes für Hamburg, sagt Architekt Lars Beckmannshagen vom Zentrum für Energie, Bauen, Architektur und Umwelt GmbH.

Insgesamt bietet der Bau 4.275 Quadratmeter Wohnfläche. „Ein sehr großer Komplex für die Hamburger Innenstadt“, sagt Beckmannshagen. Ab August 2017 soll der Einzug beginnen. Größtenteils werden es Mieter mit geringem und mittlerem Einkommen sein. Die geforderten Wohnungen hätten einen Mietpreis von 6,90 Euro pro Quadratmeter, sagt Karsten Wagner von der Lawaetz-Stiftung. Die Kosten für eine Eigentumswohnung liegen bei 3.900 Euro pro Quadratmeter, die Nettobaukosten bei rund 2.000 Euro. (dpa)



Schicke Adresse: Stilwerk am Hamburger Fischmarkt Foto: Miguel Ferraz

VON ANTONIA WEGENER

Sterne-Restaurants, Architektenbüros und Werbeagenturen gehören zur Nachbarschaft. Die Elbmeile in der Nähe des Fischmarkts in Altona ist ein Vorzeigebauwerk für das kosmopolitische und reiche Hamburg – und das Stilwerk sein Möbelhaus.

Der erste Eindruck: Eingangshalle. Steinfußboden. Glasdach. Ich fühle mich unpassend gekleidet und beobachtet. Blick bis in den siebten Stock. Silberne Metallbalkone. Glaserne Fahrstühle fahren an weißen Backsteinwänden hoch.

Orientierung: Das Stilwerk ist ein Marktplatz für Designermöbel. Hinter den weißen Backsteinbögen der alten Malzfabrik verbergen sich auf sieben Etagen 28 unabhängige Anbieter, die für jede Lebenslage und Wohnsituation die richtige Ausstattung bieten. Damit das Shoppingvergnügen alle Sinne

der design-affinen Kunden anspricht, steht die Architektur des alten Fabrikgebäudes im Vordergrund. Auf den wenigen Schildern stehen, wenn überhaupt, wohlklingende Namen von internationalen und deutschen Designerlabels. Am Eingang gibt es einen Informationsstand. Er hilft Touristen und mir bei den anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten.

Milieu: Wo sind die Kunden? Ab und zu treten Menschen in die Eingangshalle: Ihre Kleidung: klassisch bis modern und wahrscheinlich so teuer wie die Möbel. Entsprechen Besucher diesem Bild nicht, sind sie mit großer Wahrscheinlichkeit neugierige Touristen und

„Viele Ikea-Kunden von heute sind unsere Kunden von morgen“

FACHBERATERIN FÜR KÜCHEN IM STILWERK

keine zahlungskräftige Kundschaft. Das Stilwerk steht wegen der Architektur als Hamburger Sehenswürdigkeit im Reiseführer. Beim Innenaussteller Clic ist ein Ehepaar im mittleren Alter vertieft in die Beratung mit einem Verkäufer. Der bringt immer neue Paletten mit Sofastoffen. Die entscheidende Frage: Mit welchem Stoff soll der 2.000 Euro teure Sessel bezogen werden?

Wie wird Geld gemacht? Qualität statt Quantität, hochwertige Einzelstücke statt Serienmodelle. Viele Möbel der Läden im Stilwerk sind nach Maß und auf Kundenwunsch. Die Designläden im Stilwerk verkaufen nicht nur einzelne Möbel, sondern konzipieren ganze Räume für Privatkunden und Unternehmen. Zum Großteil sind Innenarchitekten und Architekten als Fachberater angestellt. Die Kundschaft soll nicht nur hochwertige und schicke Möbel bekommen, sondern auch die bestmögliche Beratung.

Königsdisziplin Küche: „Mindestens 20.000 bis 25.000 Euro sollte ein Kunde für seine Küche einplanen“, sagt eine Mitarbeiterin in einem Ausstellungsraum der drei Küchenhersteller im Stilwerk. Viele Kunden würden auch das doppelt oder dreifache dieses Betrags für ihre neue Küche ausgeben.

„Die Ikea-Kunden von heute sind unsere Kunden von morgen“, sagt die Frau. Erfahrungsgemäß würden sich viele nach einer Einbauküche des schwedischen Möbelhauses für eine Anfertigung von Stilwerk entscheiden. Das Preis-Leistungs-Verhältnis von Ikea-Küchen hält die Fachberaterin zwar für angemessen. „Allerdings ist eine Küche von uns eine Küche fürs Leben.“ Vom Material bis zur Verarbeitung – die Qualität sei eine viel hochwertigere als bei Ikea. Es sei ein Unterschied wie von Hugo Boss zu H&M. „Unsere Kunden kommen wahrscheinlich nicht schon in fünf, sondern erst in 30 Jahren wieder, um eine neue Küche zu kaufen.“

Pressspan oder Designerstück?

VERGLEICHSTEST Wo wir unsere Möbel kaufen, verrät angeblich, wer wir sind. Eine Besichtigung der Ikea-Filiale in Hamburg-Altona, des Stilwerks am Hamburger Fischmarkt und des Discounters Möbel-Boss im Lüneburger Industriegebiet

Das große gelb-silberfarbene Gebäude wirkt in der Nachbarschaft wie ein Ufo. Mode-, Restaurant- und Floristen-Ketten finden sich rund um das schwedische Möbelhaus mitten in Altona. Auf den Bänken des Vorplatzes: Anwohner, die sich sonnen, und mit Tüten beladene Kleintiere durchqueren. Auf die Küchenausstellung folgt eine Halle mit Regalen voller Töpfe, Geschirr und Handtücher. Zwischendurch das Restaurant. Am Schluss wartet das große Selbstbedienungslager für die großen Möbel. Massenabfertigung mit Wohlfühlcharakter.

Der erste Eindruck: Ungewöhnlich flache Deckenhöhe für Ikea. Wo geht's zur Ausstellung? Wo ist der Pfeil auf dem Boden? Erster Halt: Ein Wohnzimmer in Grau- und Weiß-Tönen für insgesamt 820 Euro.

Milieu: Ikea verspricht moderne Möbel für jedermann, unabhängig vom Einkommen. Der Altersdurchschnitt ist gemischt – ein bisschen überwiegen am Freitagnachmittag junge Paare und Familien. Modisch gekleidete Mütter gehen durch die Möbelausstellung. Manche von ihnen tragen ihre Kinder noch im Bauch, andere schon in der

Babytrage vor der Brust. „Wir brauchen noch Schneidebretter“, ruft eine junge Frau ihrem Freund zu. Sie schiebt einen Einkaufswagen und hält einen handgeschriebenen Zettel in der Hand.

Orientierung: Ein Ikea gleicht dem anderen. Auch in Altona schleust das Leitsystem die Kunden erst durch die komplett ausgestatteten Wohnräume. Vor den nächsten thematischen Zimmern müssen sie das Lager mit den passenden Kleinteilen durchqueren. Auf die Küchenausstellung folgt eine Halle mit Regalen voller Töpfe, Geschirr und Handtücher. Zwischendurch das Restaurant. Am Schluss wartet das große Selbstbedienungslager für die großen Möbel. Massenabfertigung mit Wohlfühlcharakter.

Womit wird Geld gemacht? Mit Küchenutensilien und der Gastronomie hat Ikea im vergangenen Geschäftsjahr in Deutschland den meisten Umsatz erzielt. In Altona nutzen nicht nur die Einkäufer, sondern

auch viele Anwohner die Möglichkeit, günstig zu essen. Ein Mann redet im Restaurant auf eine Kassiererin ein: Er erklärt ihr, wieso ihn das Frühstücksmenü manchmal mehr und manchmal weniger sättigt.

Königsdisziplin Küche: Einbauküchen sind in den deutschen Filialen ebenfalls Bestseller. In Altona ist der Großteil der Küchen für elf Quadratmeter große Zimmer konzipiert. Jedes Ikea-Haus passe sich der Nachfrage vor Ort an, sagt ein Mitarbeiter. In Altona seien kleine Küchen gefragt. Anne Steigers und Kai Jacobs neue Küche passt in dieses Schema: Das junge Paar hat nur zwölf Quadratmeter Platz zum Kochen. Dass sich die beiden für eine 4.000 Euro teure Ikea-Küche entschieden haben, hat seine Gründe. „Man zieht vielleicht in ein paar Jahren nochmal in eine andere und größere Wohnung“, sagt Steiger. „Dann fällt die Wahl in dieser Wohnung natürlich auf eine Ikea-Modell statt auf eine 20.000 Euro teure Küche von einem Fachgeschäft.“



Ufo in der Fußgängerzone: Ikea Altona Foto: Miguel Ferraz

Ein Fachmarktzentrum, wie es hundertfach in Deutschland zu finden ist. Baumarkt, Zoohandlung, Drogeriemarkt, Bäckerei, Autoteile-Händler: Sie umschließen einen Parkplatz für Hunderte Autos. Möbel Boss ist Teil des Ilmenau-Centers im Industriegebiet Goseburg in Lüneburg. Das knallpinke Eingangsportale des Discounter-Möbelhauses ist schon von Weitem zu erkennen.

Der erste Eindruck: Es riecht nach Plastik. Rechts und links von der Eingangstür stehen große viereckige Metallkörbe. In ihnen stapeln sich neonfarbene Plüschkissen, Duftkerzen und Camping-Kühlboxen. Geradeaus: Ecksofas aus Wildlederimitat und weiße Hochglanzschränke.

Orientierung: Die Möbel stehen eng beieinander. Auf einer zitronengelben Bordüre über Schrankwänden ist in pinker Schrift zu lesen: „Qualität sehr günstig“ und „Vieles sofort zum mitnehmen“. Große, pinke Tafeln werben mit „Rotstift“- und „Hammer-Preisen“ und Möbeln auf Raten-Zahlung.

Wie wird Geld gemacht? Auf der Internetseite bezeichnet sich die Möbelhauskette als „preiswerte Alternative zu den herkömmlichen Einrichtungshäusern“. Bald eröffnet die 111. Filiale von Möbel Boss in Deutschland. Um die Preise günstig zu halten, verzichtet das Unternehmen auf Dekorationen, Schaufenster so-

wie Anlieferung und Montage von Möbeln. Die Materialien und die Verarbeitung tragen zu den günstigen Preisen bei: Wie bei vielen Discounter-Möbelhäusern sind wenige Möbel aus Echtholz – die meisten sind aus Pressholz, die Griffe aus Plastik statt aus Metall.

Königsdisziplin Küche: Ein Schild auf dem Parkplatz wirbt für die Qualität der Küchen und die gute Beratung im Möbelhaus. Die Küchenzeilen kosten etwa zwischen 900 Euro und 5.000 Euro, teilweise inklusive Elektrogeräte. In der Küchenabteilung im Obergeschoss werben viele Preisschilder mit dem Slogan „Made in Germany“. Deutsche Küchenhersteller wie Nobilia oder Alno produzieren seit vielen Jahren günstige Küchenzeilen für Discounter-Möbelhäuser. Eine Beraterin sitzt in der Küchenabteilung mit einem jungen Paar am Schreibtisch. Bevor die Software die geplante Küche ausspuckt, fragt die Verkäuferin: „Seid ihr schon gespannt?“ Mit einem „Tada“ der Verkäuferin erscheint das 3-D-Modell auf dem PC-Bildschirm.



Foto: Antonia Wegener

Eine Beraterin sitzt in der Küchenabteilung mit einem jungen Paar am Schreibtisch. Bevor die Software die geplante Küche ausspuckt, fragt die Verkäuferin: „Seid ihr schon gespannt?“

Weniger als 100 Jahre alt, ist das Gebäude ein Paradebeispiel für die Qualität der Küchen und die gute Beratung im Möbelhaus. Die Küchenzeilen kosten etwa zwischen 900 Euro und 5.000 Euro, teilweise inklusive Elektrogeräte. In der Küchenabteilung im Obergeschoss werben viele Preisschilder mit dem Slogan „Made in Germany“. Deutsche Küchenhersteller wie Nobilia oder Alno produzieren seit vielen Jahren günstige Küchenzeilen für Discounter-Möbelhäuser. Eine Beraterin sitzt in der Küchenabteilung mit einem jungen Paar am Schreibtisch. Bevor die Software die geplante Küche ausspuckt, fragt die Verkäuferin: „Seid ihr schon gespannt?“ Mit einem „Tada“ der Verkäuferin erscheint das 3-D-Modell auf dem PC-Bildschirm.

Milieu: Eine ältere Frau sucht im Erdgeschoss nach Spannbettlaken. „1,80 Meter? Ne, das ist zu groß für uns“, sagt seine Ehefrau laut zu ihm. Er steht direkt neben ihr. Sein Resthaar ist über die Halbglatze am Hinterkopf gekämmt. Er trägt eine an den Knien ausgebeulte Jeans und ein etwas zu großes Hemd. Seine Frau hat rot gefärbte Haare, am Ansatz schimmern sie grau. Ihre Brille hat große Gläser, wie die Modelle aus den 1980er-Jahren. Eine Mutter und ihr jugendlicher Sohn suchen bei den Sesseln. Ein junger Mann streift durch die Schlafzimmerschrankabteilung. Wahrscheinlich würde keiner der Kunden das Stilwerk betreten – Ikea schon eher. Allerdings ist die nächste Filiale 50 Kilometer entfernt, in Hamburg-Moorfleet.

STEIN AUF STEIN

Erneut gestiegen sind die Preise für Immobilien und Grundstücke in Hamburg 2016. Das teilte die Bausparkasse LBS mit. Im Stadtgebiet kletterten die Preise für neue Eigentumswohnungen im Jahresverlauf um rund 13 Prozent. Bestehende Häuser und Bestandswohnungen kosten rund acht Prozent mehr als im Vorjahr.

Das Aktionsbündnis „Menschenrecht auf Wohnen“ will seinen Kampf für bezahlbaren Wohnraum in Bremen fünf Jahre nach seiner Gründung weiter intensivieren. Mit einem „Aktionsommer 2017“ wollen die Organisatoren unter anderem ihre Forderung nach einem kommunalen Bauprogramm für 5.000 bezahlbare Wohnungen untermauern. Auch exemplarische Leerstands-Besuche, Stadtführungen mit Blick auf Armut und Reichtum und ein Fachtag sollen die Wohnungsnot klar machen. Die Wohnungsnot ist der Kirche dieser Wohnung natürlich auf eine Ikea-Modell statt auf eine 20.000 Euro teure Küche von einem Fachgeschäft.“

Ihr drittes Sozialkaufhaus hat die Deutsche Kleiderstiftung im März in Helmstedt eröffnet. Bestens erhaltene Textilien, Schuhe, Hausrat, Bücher oder betagte

Möbel könnten dort zukünftig gekauft oder gespendet werden, teilte die Stiftung mit. Die Erlöse fließen in die humanitären Projekte der Stiftung. Weitere Filialen gibt es bereits in Braunschweig und Magdeburg. Besonders für die Erstaussstattung des Ladens wurden noch Verkaufsstücke gesucht, sagte ein Sprecher. Dazu könne etwa ein „Sonntagsgeschirr“ gehören, das vielleicht nicht mehr genutzt werde, Sessel oder Bilder mit Geschichte. „Zu schade zum Wegwerfen, aber irgendwie doch nicht mehr passend.“

Deutlich mehr Projekte für bezahlbaren Wohnraum wird die Investitionsbank Schleswig-Holstein im laufenden Jahr voraussichtlich fördern. „Wir werden geflutet mit Anträgen im sozialen Wohnungsbau“, sagte Vorstandschef Erk Westermann-Lammers bei der Bilanz-Präsenzkonferenz. Im vergangenen Jahr hatte die Bank 119 Millionen Euro Fördermittel in diesem Bereich vergeben. 2015 waren es 120 Millionen gewesen. Bei fast der gleichen Fördersumme entstanden mit 1.058 neuen Sozialwohnungen deutlich mehr als im Vorjahr mit 683. Saniert wurden hingegen mit 122 erheblich weniger als die 482 des Vorjahres. Die Mittel flossen vor allem ins Hamburger Umland und die kreisfreien Städte.

SolarZentrum Hamburg ☀️ 0 40 - 35 90 5 - 8 20 www.solarzentrum-hamburg.de

- Beratung Solar- + Umweltwärme
- Förderinformationen
- Objektbezogene Vorplanung

Kostenfreie Beratung durch Unterstützung der Behörde für Umwelt und Energie.

ad fontes
Solarwärme ■ Holzpellets ■ Bäder
Photovoltaik ■ Gasbrennwert

Elbe-Weser Drangstedter Str. 37 27624 Geestland Tel. 047 45-5162	Lüneburg Südergellerser Str. 5 21394 Kirchpellersen Tel. 041 35-8333	Hamburg Gaußstraße 158 22765 Hamburg Tel. 040-430 60 41
--	--	---

www.adfontes.de

www.dimke-bauart.de

dimke BAUART

Jhr Bauträger für

- moderne Architektur
- individuell geplant
- schlüsselfertig zum Festpreis

Tel.: 04131 - 41472
Email: info@dimkes-bauart.de